

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Elbnitz, Neustadt, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johannegeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Vertriebspreis: Aue 21, 28 (inkl. Post) 24, Schneeberg 10, Schwarzenberg 21. Drahtlos: Erzgebirge.

Einzelnummern für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vorwärts 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gewähr für die Einhaltung der Zeitungen am vorbestimmten Tage kann an bestimmter Stelle nicht gegeben, auch nicht für die Möglichkeit der durch Fernverkehr bedingten Verzögerungen. — Für Rück-, unregelmäßig empfangener Exemplare übernimmt die Geschäftsleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Jahresabonnement und Abnahme gelten Tabatts als nicht vereinbart. Geschäftsstellen in Aue, Elbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der Preis für die 24 zum dreifachen Colonnat-Abonnement im Umkreisbezirk 10 20 (Postzusatz) und 25 (Postzusatz) beträgt 15, auswärts 25. Für die 10 zum dreifachen Colonnat-Abonnement 20, auswärts 30, für die 20 zum dreifachen Colonnat-Abonnement 35, auswärts 45 Goldmark. Postfach-Nummer: Leipzig Nr. 12225. Gemeinde-Post-Nummer: Aue, Erzgeb. Nr. 70.

Nr. 98.

Sonnabend, den 26. April 1924.

77. Jahrg.

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den Werkmeister
Ray Erwin Kestler in Lauter

hat das Amtsgericht Schwarzenberg am 27. März 1924 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Erwin Kestler wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer

Geldstrafe von 50 — fünfzig — Goldmark, an deren Stellung im Falle der Uneinbringlichkeit 20 — zwanzig — Tage Gefängnis treten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Befehlshaber im Wehrkreis 4 wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten durch einmaligen Abdruck des verfügbaren Teils des Urteils in der „Sächsischen Staatszeitung“ und im „Erzgebirgischen Volksfreund“ binnen einer Frist von drei Monaten seit Rechtskraft des Urteils öffentlich bekannt zu machen.

Amtsgericht Schwarzenberg.

Schwarzenberg.

Durch Befehl vom 23. Mai 1923 ist im Strafgesetzbuch § 107 a eingefügt worden, welchen wir hiermit zur Vermeidung von Störungen von Nachforschungen bekanntgeben. § 107 a. Wer nicht verbieten Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder strengt, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Wer in nicht verbieten Versammlungen oder bei nicht verbieten Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Versammlung, den Aufzug oder die Kundgebung zu sprengen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer Versammlungen führt, setzt sich also der Gefahr strenger Bestrafung aus.

Schwarzenberg, am 22. April 1924.

Der Rat der Stadt.

Zugelassen ist ein altdentscher Schäferschub, Abzeichen weiß und gelb (Rinde). Der Hund ist innerhalb acht Tagen abzugeben, andernfalls wird weiter darüber verfügt.

Auerbach, den 25. April 1924.

Der Bürgermeister.

Helfferich.

Deutschland ist arm an Führern! Auf diese Tatsache hat das Schicksal nun zum zweiten Male in wenigen Wochen mit grausamem Finger hingewiesen. Nach Stinnes, dem Haupte der deutschen Wirtschaft, ging Karl Helfferich, gleichfalls noch in der Blüte der Jahre, aus dem Leben, der Mann, der wohl der politischste Kopf Deutschlands war. In einem armseligen Fingerring und ein paar Altenresten wurde festgestellt, daß er einem furchtbaren Schicksal zum Opfer fiel, seinen Leib verzehrte das Feuer.

Niemals ist die jäh abgebrochene Säule so das Sinnbild des Todes gewesen, wie bei Karl Helfferichs Austritt aus dem Leben. Nachdem ihm unselbige Verblendung seit Jahren daran gehindert hatte, dem Vaterland, das er so heiß liebte, mit allen seinen Kräften zu dienen, war er auf dem Wege in den Bahnen, der nach seiner und unserer Ueberzeugung das deutsche Verhängnis wenden soll, und dessen Ausgang ihm die Entfaltung seiner reichen geistigen Gaben ermöglichen sollte. Da machte der blinde Zufall einen Strich durch die Hoffnungen, die weite Kreise an den Namen Karl Helfferich knüpften.

Es ist natürlich, daß ein Mann, der ein so scharfer Gegner sein konnte, wie der Verstorbene, das Ziel des Hasses anderer war. Unmöglich war der Haß, den das, was man in Deutschland unter der Bezeichnung „die Linke“ zusammenfaßt, gegen Helfferich hegte. Selbst angesichts seines furchtbaren Endes werden Stimmen der unversöhnlichen Feindschaft laut. Und doch war er, der Sohn eines Pfälzer Liberalen, freiheitlicher Gesinnung als seine Hasser. Seine ganze Entwicklung, die nicht den Weg des glänzenden Staatsbeamten und Staatsmannes gegangen war, mußte ihn zu einem wahrhaft liberalen Mann machen. In ihm vereinigten sich der Wirtschaftler und der wirtschaftliche und politische Praktiker. Was ihm die Feindschaft anderer zuzog, war seine Charakterfestigkeit, die ihn zu Kompromissen ungeeignet machte und damit zum Gegner neudeutscher Politik.

Wenn man Helfferich den Vorwurf macht, daß er als Finanzmann während der Kriegsjahre zu fest auf den Sieg gebaut habe, so ist das kein Argument gegen ihn. Wenn man seinen Kampf gegen das Erzberger-System, das nicht nur ihm als Korruption erschien, mit dem Ende Erzbergers in Zusammenhang bringt, wie es jetzt eine gewisse Presse wieder tut, so ist das eine von den Schufstigkeiten, an der unsere Zeit so reich ist. Das „Leipziger Tageblatt“ geht heute sogar soweit, Helfferich unwahrscheinliche Kampfesweise vorzuwerfen, ihn selbst an der Ermordung Rathenau's mitschuldig zu machen und ihn den „bösen Geist“ Deutschlands zu nennen. Nein, die bösen Geister des deutschen Volkes sind nicht auf der Seite, auf der Helfferich stand und mannhaft focht. Mögen ihm Verflümmel unterlaufen sein — er war auch nur ein Mensch — durch das eine unterschied er sich von seinen Hassern: er war

deutscher Patriot mit seiner ganzen glühenden Seele, er war erfüllt von nationalem Willen. Als ein solcher Mann wird Karl Helfferich bei allen Fortleben, die Deutschland lieben.

Karl Theodor Helfferich wurde am 22. Juli 1872 zu Neustadt a. Saale als Sohn des bayerischen Kommerzienrats Friedrich Helfferich geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten München, Berlin und Straßburg und erwarb den Doktorgrad der Staatswissenschaften. 1894 bis 1898 unternahm er große Reisen ins Ausland, habilitierte sich 1899 als Privatdozent der Staatswissenschaften an der Universität Berlin und las vom folgenden Jahre ab Kolonialpolitik an dem dortigen Seminar für orientalische Sprachen. 1901 zum Referenten für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt, wurde er im gleichen Jahre Professor, 1902 Legationsrat, 1904 Wirklicher Legationsrat. 1903 nahm er als Delegierter der deutschen Regierung an den Verhandlungen mit der amerikanisch-mexikanischen Währungscommission teil. 1905 zum Vortragenden Rat in der Kolonialabteilung ernannt, wurde er 1906 Direktor der Anatolischen Eisenbahn, 1908 Direktor der Deutschen Bank in Berlin und 1913 als Delegierter der deutschen Regierung der Internationalen Finanzkonferenz zur Regelung der Balkanfragen beigeordnet. Im Januar 1915 wurde Helfferich Reichshofsekretär, im Mai 1916 wurde er zum Nachfolger Delbrücks in das Staatssekretariat des Innern und zum Stellvertreter des Reichsfinanzministers berufen. Im November 1917 trat er von diesem Amte zurück. Im Juli 1918 ging Helfferich an Stelle des ermordeten Grafen Mirbach als Vertreter des Deutschen Reiches bei der Sowjetregierung nach Moskau, kehrte aber bereits im August von dort wieder zurück. Nach der Revolution wurde Helfferich deutscher nationaler Vertreter in der Nationalversammlung und dann 1920 in den Reichstag gewählt.

Helfferichs wissenschaftliche Hauptwerke sind: „Die Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des Reiches“, „Handels- und Bankpolitik“, „Geld und Banken“. Außerdem schrieb er zahlreiche kleinere Schriften über geld-, handels- und kolonialpolitische Fragen.

Beileidkundgebungen zum Tode Dr. Helfferichs.

Berlin, 24. April. Staatsminister Hergt hat an die Witwe Dr. Helfferichs folgendes Telegramm gerichtet: Unter dem furchtbaren Eindruck von dem Hinscheiden unseres unerschütterlichen Freundes, Führers und Vorkämpfers der Zukunft, Hoffnung unseres Vaterlandes, das seiner Besten und Besten einen in ihm verliert, gedenken wir in mitfühlendem Herzen Ihres unendlichen Schmerzes. Gott schütze Sie und Ihre Kinder. Möge Helfferichs Sohn einst im Geiste seines unvergesslichen Vaters wirken und die Früchte der Lebensarbeit des Jhnen und uns zu früh Entschienenen reifen sehen.

Berlin, 24. April. Reichspräsident Ebert hat an Frau Staatsminister Helfferich folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Sehr verehrte gnädige Frau! Die Nachricht, daß Ihr Herr Gemahl und seine Mutter dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Schweiz zum Opfer gefallen sind, hat mich tief ergriffen. Ich bitte Sie, die Versicherung meines herzlichsten Beileids entgegenzunehmen. Möge die allgemeine Teilnahme, die dieser Schicksalsschlag findet, Ihnen einigen Trost in Ihrem Unglück bringen.

Berlin, 24. April. Der Landesverband Berlin der Deutschen nationalen Volkspartei hatte für Sonntag, den 27. April 1924, nachmittags 4 Uhr, eine große deutschnationale Kundgebung in der Philharmonie, Verbundbürger Straße, in Aussicht genommen, in der der so jäh aus dem Leben geschiedene Staatsminister Helfferich sprechen sollte. Die Parteileitung hat nunmehr beschlossen, die geplante Wahlversammlung zu einer Trauerkundgebung für Dr. Helfferich umzugestalten. Zu dieser Trauerfeier werden Einladungen der Parteileitung an die Reichsregierung, die bürgerlichen Fraktionen des Reichstages und leitenden Organisationen, denen der Verstorbene nahegestanden hat, sowie an seine Familienangehörigen ergehen.

Ueberschuß bei der Reichshauptkasse.

Berlin, 24. April. Nach der Uebersicht über die Geldebewegung bei der Reichshauptkasse vom 11. bis 20. April beträgt die Summe der Einnahmen 100 742 783, die der Ausgaben 81 461 997 Goldmark. Mit hin ist ein Ueberschuß von 19 280 786 Goldmark zu verzeichnen. Der Erlös aus der Regelung von Rentenmarktschuldwechseln ergibt für den gleichen Zeitraum 7 092 159 Mk.

Düsseldorf, 24. April. Das Roheisensyndikat hat beschlossen, keine Transporte mehr über Regiebahnen zu leisten, weil die Transportdauer zu unregelmäßig und die Verschleppungen von Wagen andauern. Eisenbahnendungen werden mit Schiff von Duisburg nach Mannheim überführt und hier auf die Eisenbahn verladen.

München, 24. April. Der „Völkische Kurier“ stellt mit Bestimmtheit fest, das eine parlamentarische Koalitionsregierung zwischen den Völkischen und der Bayerischen Volkspartei im Landtage nicht in Frage komme.

London, 24. April. Die „Times“ meldet aus Angola: Die kemalistische Regierung hat den bayerischen General v. Loffow zum Instruktionsgeneral des neuen türkischen Heeres ernannt. General v. Loffow tritt sein Amt am 1. Mai an.

Die Eisenbahnkatastrophe am Gotthard-Tunnel.

Ein Augenzeuge erzählt, wie sich das schreckliche Unglück bei Bellinzona ereignete: In Bellinzona, vor der Steigung zum St. Gotthard-Tunnel, wurden an den Makländer Schnellzug zwei elektrische Lokomotiven angeschlossen. Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern. Es war nach 2 Uhr früh. Fast alle Reisenden schliefen. In der tiefen Dunkelheit raste der halb erleuchtete Schnellzug drauf und dahin. Plötzlich wurden dem aus Italien kommenden Zug gerade gegenüber drohende Lichter eines anderen Zuges sichtbar, der mit fast gleicher Geschwindigkeit vom Bergmassiv herunterfuhr. Kurze Entfernung trennte noch die beiden Züge, die auf demselben Gleise sich einander entgegenführten. Mit verdoppelter Kraftanstrengung versuchten die Lokomotivführer, die Lokomotiven zum Stehen zu bringen. Der Versuch der Lokomotivführer, den furchterlichen Zusammenstoß zu verhindern, war vergebens. Der Zusammenstoß war entsetzlich. Es folgte ein Augenblick tiefen Schreckens und furchtbar erregter Stille. Dann begannen die vor Angst zitternden Mitreisenden aus dem Zuge zu springen. Die Lokomotiven waren umgestürzt, die Wagen zum Teil zertrümmert. Dem aus Mailand kommenden Zuge war ein deutscher Wagen, der mit Acetylenagas beleuchtet war, angeschlossen. Die Gasbehälter gingen infolge des Zusammenstoßes in Trümmer und das Gas fing Feuer. Aus dem brennenden Wagen hörte man schöhnende, herzerweichende, verzweifelte Hilferufe. Das Feuer aber legte sein grausames Werk unverzüglich fort, während die Augenzeugen ihren unglücklichen Mitreisenden keine Hilfe zu bringen vermochten. Das Drama hatte aber hiermit noch nicht sein Ende, denn fast gleichzeitig ging auch ein italienischer Wagen 1. und 2. Klasse in Flammen auf. Der Brand dauerte eine Stunde. Als das Feuer endlich bezwungen werden konnte, begann man mit der Bergung der Leichen. Die größte Zahl der Opfer gab es im deutschen Wagen des Makländer Schnellzuges, wo eine ganze deutsche Familie ums Leben gekommen ist. Alle Reisenden dieses Wagens wurde n in verholtem Zustande vorgefunden. Wunderbareweise wurden die letzten Wagen des Zuges weniger beschädigt. Die Reisenden in diesen Wagen zogen sich nur leichte Verletzungen zu. Auch das Personal im Postwagen blieb unverfehrt.

Die beiden Züge stießen in voller Fahrt mit 70 bis 80 Kilometer Geschwindigkeit aufeinander. Die beiden vorderen Lokomotiven wurden in die Höhe gehoben und quer über das Gleis geschoben. Die beiden Führerstände wurden zerquetscht. Der Anprall wurde für den Zug aus dem Norden durch das Gewicht der vorderen Lokomotive abgemildert. Der verantwortliche Maschinenführer, der das geschlossene Einfahrtsignal nicht beachtet hatte, wurde getötet und der Heizer ernstlich verletzt.

Nach amtlichen bayerischen Meldungen sind bisher 30 Tote gezählt worden. 21 davon konnten rekonstruiert werden, bei weiteren 9 Opfern war die Persönlichkeit nicht mehr festzustellen. Auch das Gepäck in dem Berliner Wagen ist, wenn es nicht völlig verbrannt ist, derart zertrümmert, daß sich aus einzelnen noch vorgefundenen Stücken nicht ermitteln läßt, wem es gehört haben mag.

Der Sachschaden der Katastrophe wird auf über fünf Millionen Franken geschätzt. Die vier bis zur Unbrauchbarkeit beschädigten elektrischen Lokomotiven haben allein etwa 4 Millionen Franken gekostet.

An der Unglücksstätte ist der Generaldirektor der Schweizer Bundesbahnen eingetroffen; er erklärte, das Unglück habe drei Ursachen: 1. die Nichtbeachtung des Signals, das auf Halt lautete, 2. die Nicht-Mitmeldung der Ueberholung des Güterzuges, 3. die noch nicht vollständig ausgebaute Zentral-Weichenanlage in Bellinzona. Das Unglück ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß der aus Luzern kommende Makländer Schnellzug das gezeigte Einfahrtsignal der Station Bellinzona überfuhr und dann in den von Chaffso kommenden Zug hineingefahren ist. Das Eisenbahnunglück wäre jedenfalls ohne die große Zahl von Todesopfern abgelaufen, wenn nicht der bayerische Wagen durch die Gasexplosion in Brand geraten wäre.

Bellinzona, 24. April. Bis jetzt sind unter den Todesopfern bei dem Eisenbahnunglück außer dem Reichstagsabgeordneten Dr. Helfferich und seiner Mutter (nach einer anderen Meldung seiner Tante) folgende deutsche Reichsangehörige identifiziert worden: Direktor Viktor Wertheim vom Stahlwerk Beder A.G. in Charlottenburg, Professor Rhodt von Charlottenburg, Ebita Gobet, 40 Jahre alt, aus Altkalbedt bei Hamburg.

Bellinzona, 24. April. Wie jetzt feststeht, ist der italienische Gesandte in Kopenhagen, Graf della Torre, den man unter den Opfern des Eisenbahnunglücks vermutete, in Basel eingetroffen. Die Identifizierung der Opfer ist nach wie vor sehr schwierig. Die Prüfung des Handgelenks, das nur aus unformlichen Ueberresten besteht, ergab keinerlei Anhaltspunkte. Heute werden die Koffer, die in anderen Wagen lagen, erneuert geprüft. Der deutsche Konsul in Lugano hat viele Telegramme von deutschen Familien erhalten, die dringend Auskunft über das Schicksal von Angehörigen erbitten.

Berlin, 25. April. Wie die „Voss. Zig.“ aus Genf meldet, soll die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Bellinzona ergeben haben, daß die schnelle Explosion des Gasbehälters des bayerischen Wagens wesentlich mit hervor-